

Der letzte Mohikaner oder wie der Schweizerische Fitnesscenter- Verband entstanden ist !

Edy Paul ist seit 1976 in der Fitnessbranche tätig und der letzte Mohikaner, welcher vom Gründungsteam als Experte bei den Prüfungen noch mitarbeitet. In diesem Bericht hat FT mit den Urgesteinen der Schweizer Fitnessbranche Gabriela Ghenzi, Gaston Ravasi, Mäge Frei und Edy Paul über die Anfänge und die Entwicklung der Prüfung gesprochen.

Edy Paul hat über 40 Jahre Berufserfahrung im Gesundheits-, Freizeit- und Dienstleistungsbereich. Als Coach, Berater und Referent zählt er zu den gefragtesten Top-Spezialisten. Seine Spezialgebiete sind persönliche Beratung/Coaching sowie Strategie, Qualitätsmanagement, Verkauf und Nachfolgeregelungen für Unternehmen. Er verfügt als Sozialpädagoge über eine IAP-Management-Ausbildung (Institut für angewandte Psychologie), ist lizenzierter Coach der Nomadic Academy und war mehrfacher Unternehmer in der Dienstleistungs- und Freizeitbranche. Als Sportler war er siebenfacher Schweizermeister, Olympia- und WM-Teilnehmer im Wildwasser-Kanusport. Mit seiner Beratungsfirma P+P und Partner AG (früher Gockel & Paul) mit Sitz in Dietikon/Zürich betreut er kleine und mit-tlere Unternehmen sowie Freizeit- und Fitnessanlagen in ganz Europa. Ferner ist er Gründer der TC Training-Center-Gruppe, Mitgründer des Schweizerischen Fitness- und Gesundheitscenter Verbandes (SFGV), Mit-Initiator und Gründungskommis-sionsmitglied der schweizerisch anerkannten „höheren Fachprüfung zum Fitness-Instruktor SFCV“ sowie 1998 Gewinner des „Förderpreis Innovativer Mittelstand“ der Volks- und Raiffeisenbanken in Deutschland. Von Edy Paul stammen viele innovative Management- und Marketingkonzepte, die er speziell für die Freizeit-, Wellness- und Fitnessbranche entwickelt hat.

Interview-Fragen der FT-Redaktion an Edy Paul

FT: Du gehörst zu den Gründern des Verbandes SFCV und warst bei der ersten Prüfung 1996 vor 20 Jahren in Magglingen als Experte dabei. Wie hast Du das erlebt?

EP: Es gab sehr viele Kritiker und Gegner, welche nur darauf gewartet haben, dass etwas schief geht. Dadurch waren wir unter starkem Druck, dass die Prüfung optimal über die Bühne geht.



Edy Paul (2015)

Wir waren ein super Team unter der Leitung von Gabriela Ghenzi und haben die Prüfung sehr erfolgreich durchgezogen. Ich erinnere mich gerne an diese Zeit zurück – übrigens einer der Prüflinge von mir war Mäge Frei, der heutige Leiter der Prüfung. Wir amüsieren uns heute noch, wenn wir über alte Zeiten sprechen.

FT: Wie ist oder war für Dich der Stellenwert dieser Prüfung für unsere Branche?

EP: Die Prüfung war damals ein Meilenstein in der Entwicklung unserer Branche und hat viel zur Professionalisierung der Fitness-Szene beigetragen.

FT: Warum arbeitest Du im Alter von 65 Jahren immer noch als Prüfungsexperte?

EP: Ich bin aus Leidenschaft Coach & Berater und die Arbeit mit Menschen macht mir sehr viel Spass. Die Fitnessbranche hat mir sehr viel gegeben in meinem Leben und es ist mir ein Bedürfnis etwas zurück zu geben. Was gibt es besseres als dies in der „Nachwuchsförderung“ bzw. Ausbildung zu tun? In vielen Betrieben organisiere ich den Verkauf oder die Nachwuchsregelung und da kommt mir ein guter Kontakt zum Nachwuchs zugute. Durch den Kontakt zur Basis bin ich immer auf dem neusten Stand der Branche und es hält mich fit, mit jungen Leuten zu arbeiten.

FT: Was hat sich seitdem aus Deiner Sicht verändert?

EP: Seit der ersten Prüfung vor 20 Jahren wurde sie in einem kontinuierlichem Verbesserungsprozess permanent optimiert. Die heutige Prüfung hat mehr Praxisnähe als zu Beginn. Es wird vermehrt in allen Prüfungsbereichen mit praxisorientierten Fallbeispielen gearbeitet. Die Teilnehmerzahl in allen 3 Landessprachen ist enorm gestiegen. Die Ausbildung in den verschiedenen Schulen und die der Experten ist viel professioneller geworden.

FT: Was wünschst Du der Berufsprüfung und der Branche für die Zukunft?

EP: Ich wünsche mir, dass sich die Top-Leute unserer Branche in Zukunft vermehrt um den Nachwuchs kümmern, denn er ist unsere ZUKUNFT!

Interview-Fragen der FT-Redaktion an Gabriela Ghenzi

FT: Als Präsidentin der Prüfungskommission und Leiterin der Prüfungen warst Du Hauptverantwortlich für die Erstprüfung 1996, also vor 20 Jahren in Magglingen. Wie hast Du das erlebt?

GG: Für mich hat alles viel früher begonnen, denn zuerst musste ja der Schweizerische Fitness Center Verband gegründet werden. Dies ergaben meine Abklärungen mit dem damaligen BIGA: Ohne Branchenverband keine eidg. anerkannten Prüfungen für Fitness Instruktoren. So nahm ich Kontakt mit weiteren Leadfiguren der Branche auf, erklärte meine Ziele und die Wichtigkeit einer solchen Prüfung für die Fitnessbranche und dass wir einen Verband gründen sollten mit dem Zweck der Prüfungen und der Förderung der Fitness Branche. Erst waren alle etwas skeptisch, da damals v.a. Marketing Verbände den Markt prägten, sich aber leider gegenseitig bekämpften. Mir war es wichtig alle im Schweizerischen Fitness Center Verband zu vereinen. Mit so einer Vision muss man ganzheitlich denken, muss vereinen, nicht ausschließen.

FT: Wie ist oder war für Dich der Stellenwert dieser Prüfung für unsere Branche?

GG: Was ist eine Branche, die keinen anerkannten Beruf hat? Sie wird nicht ernst genommen und ich wollte keinesfalls in einer Branche arbeiten, die keine Anerkennung genießt. Es ging darum, die ganze Branche weg vom „Muckstudio“ hin zum gesundheitsorientierten Fitness Center zu bringen, wo die Menschen präventiv trainieren können, um ihre Gesundheit zu erhalten. Zudem wollte ich den Menschen, die sich für Fitness begeisterten und diesen Berufsweg wählen, den Abschluss eines richtigen Berufes ermöglichen. Für mich ist diese Berufsprüfung ein nicht wegzudenkender Pfeiler der Fitness Branche und die Basis für die weitere Entwicklung der Branche.

FT: Wie ist damals die Organisation der ersten Prüfung gelaufen?

GG: Als die erste Hürde geschafft war, ging es an die Ausarbeitung der Prüfungsunterlagen und an die Zusammenstellung der Prüfungskommission sowie später dann um die Schulung der Experten. Vorab galt es noch den Status der Prüfung zu definieren. Ich entschied mich für eine höhere Fachprüfung, da eine solche Ausbildung der Branche eher entsprach als eine Berufslehre. Es war eine herausfordernde Zeit. Die angefragten Ausbildungsstätten wollten zwar alle dabei sein, aber keine wollte was beitragen. So kamen alle an die Sitzungen, lieferten aber nichts. Jeder hatte Angst Knowhow preiszugeben. Der übergeordnete Gedanke und auch meine Erklärung, dass der Kuchen in Zukunft dadurch doch grösser würde und alle profitieren würden, konnte sie nicht umstimmen. Und so musste ich de facto alle Prüfungen selber schreiben, habe das ganze Wissen meiner Schule, der AFA (Academy for Fitness & Aerobics) und AFAA (Aerobics and Fitness Association of America - wir hatten die Schweizer Vertretung) für diesen in meinen Augen äusserst wichtigen Schritt zur Verfügung gestellt. Damals hat ausser Gaston Ravasi, der Präsident des SFCV, welcher mich auch unterstützt hat, niemand geglaubt, dass ich das schaffen würde. Im Gegenteil, man wartete darauf, dass die Prüfung floppen würde und man dann einfach übernehmen könne. Prüfungsexperte wollte natürlich jeder werden, da war man schon dabei mitzumachen, schon alleine deshalb, weil man Wissen bekam und keines bringen musste. Und dann war da natürlich das Ansehen. Für mich war es dennoch keine leichte Aufgabe die Experten aus-



Gabriela Ghenzi (2015)

zubilden. Aber ich habe aus allen Regionen der Schweiz gute Fachleute gefunden, mit denen der Grundstein gelegt werden konnte, die bereits viele Jahre in der Branche tätig waren und auch eine entsprechend fachliche Grundlage hatten. Die Verbandsgründer, damit meine ich die Vorstandmitglieder des SFCV, haben sich ebenfalls engagiert und sich zu Experten ausbilden lassen. Wie wir wissen, wurden die Erstprüfungen unter Aufsicht des BIGA durchgeführt und auch sofort nach den Erstdurchführung anerkannt, was alles andere als normal war. Mir wurde damals gesagt, dass die Prüfungen meist 3-4x durchgeführt werden müssen, bis die Anerkennung erteilt wird. Nachdem ich fast zwei Jahre sehr viel Energie in dieses für die Branche richtungsweisende Projekt investiert hatte, war ich einfach nur glücklich und stolz und brauchte dringend ein paar Wochen Ferien.

FT: Gibt es ein Vorfall, ein Ereignis oder einfach einen Gedanken, welcher Dir aus dieser Zeit in Erinnerung geblieben ist?

GG: Damals war die führende Institution für Ausbildungen im Bereich Sport die Hochschule für Sport in Magglingen. So wurde diese vom BIGA zugezogen mit der Bitte um Unterstützung bei der Überwachung unserer Erstprüfung. Auch in Magglingen waren nicht alle glücklich darüber, dass es nun eine Ausbildung zum Fitness Instruktor mit eidg. Fachausweis geben sollte. Sie waren der Meinung, dass eine solche Ausbildung zu ihnen gehören würde. Es war mein Schachzug die Prüfungen nach Magglingen, quasi in die Höhle des Löwen, zu legen und so eine Brücke zu bauen. Das Positive war ausserdem, dass dort alle benötigten Räumlichkeiten zur Verfügung standen und sie aus der Situa-

tion heraus fast nicht nein sagen konnten. Es brauchte einige Gespräche, um gemeinsam einen guten gangbaren Weg zu finden, was aber gelang. Dies war ein Meilenstein, von vielen Steinen auf dem Weg zur Anerkennung.

FT: Was hat sich seit dort aus Deiner Sicht verändert?

GG: Das kann ich nicht sagen, weil ich das Präsidium der Prüfungskommission abgeben musste, als ich 2002 das Fitness Center Kristallino verkauft habe, um mein Medizinstudium zu machen. Man musste Mitglied des SFCV, heute SFGV sein, also ein Fitness Center besitzen, um in der Prüfungskommission tätig sein zu können, was aus meiner Sicht keinen Sinn macht. Die Erfahrung und die fachliche Kompetenz sollten matchentscheidend sein.

FT: Was wünschst Du als ehemalige Leiterin und Gründerin der Berufsprüfung und der Branche für die Zukunft?

GG: Der Fitness Branche wünsche ich, was ich allen Menschen wünsche - die Fähigkeit über sich selbst hinweg zu denken und ein Verständnis für das „grosse Ganze“ zu entwickeln. Alles was wir tun, kehrt in irgendeiner Form zu uns zurück. Was dem „grossen Ganzen“ nicht dient, kann auch mir langfristig nicht dienen. Natürlich hat sich die Fitness Branche seit meinem Ausstieg 2002 weiter entwickelt, aber längst nicht so wie sie es hätte tun können. Neid und Missgunst sind schlechte Begleiter auf dem Weg der Entwicklung. Es braucht Visionäre, die über ihren direkten Profit hinaus denken können in der weisen Erkenntnis, dass Geld von hinten kommt. Wer danach greift, verfehlt es meist.

Interview-Fragen der FT-Redaktion an Gaston Ravasi

FT: Als erster Präsident des Verbandes SFCV warst Du einer der Gründer der ersten Prüfung 1996 vor 20 Jahren in Magglingen. Wie hast Du das erlebt?

GR: Die erste Prüfung war ein Meilenstein und das Ergebnis langer und harter Arbeit, die auch mit Kämpfen gegen Widerstände aus verschiedenen Richtungen verbunden war.

So war etwa das damals zuständige Bundesamt BBT (früher BIGA) sehr skeptisch und in starken Vorurteilen verhaftet. Daneben war auch die Migros alles andere als erfreut, dass wir den Zuschlag als Trägerschaft für die Prüfung erhalten haben.

Und auch in Magglingen herrschte die unterschwellige Ansicht, dass eine solche Ausbildung/Prüfung eigentlich ihre Aufgabe wäre.

Fortsetzung Seite 74



Umso wichtiger war es für uns, dass die Prüfung gut organisiert war und reibungslos ablief. Wir wurden natürlich kontrolliert und waren erleichtert, dass es ausser Kleinigkeiten nichts zu bemängeln gab.

Wir waren zwar zuversichtlich, doch auch sehr nervös, denn vom Gelingen der ersten Prüfung hing die Anerkennung durch das BBT und damit der Erfolg des ganzen Projektes ab.

FT: Wie ist oder war für Dich der Stellenwert dieser Prüfung für unsere Branche?

GR: Die Prüfung war mit Sicherheit ein entscheidender Schritt in Richtung einer Professionalisierung der Branche. Der damals noch übliche Wildwuchs wurde durch diese Professionalisierung zusehends eingedämmt und die gesellschaftliche Anerkennung der Fitnessbranche gefördert. Ebenso wichtig ist aber, dass der SFGV diese Basis kontinuierlich weiterentwickelt hat und heute sogar eine Lehre anbieten kann.

FT: Wie ist damals die Organisation der ersten Prüfung gelaufen?

GR: Wenn ich heute die Berichte über die aktuellen Prüfungen lese, dann kann ich nur staunen. Vor zwanzig Jahren waren es im Wesentlichen die Vorstandsmitglieder unter der Oberaufsicht von Gabriela Ghenzi, die die ganze Vorbereitung und Abwicklung bewältigt haben. Dazu gehörte die Definition der Prüfungsaufgaben und Prüfungsfragen, die Organisation der ganzen Logistik in Magglingen, die Tätigkeit als Prüfungsexperten, die Korrekturarbeiten sowie die Organisation des Diplomanlasses. Das war aus heutiger Sicht vielleicht alles etwas handgeschustert, aber es war echte Pionierarbeit von einer kleinen verschworenen Gruppe und wir waren stolz und glücklich, dass das BBT unsere Arbeit anerkannt hat.

FT: Gibt es einen Vorfall, ein Ereignis oder einfach einen Gedanken, welcher Dir aus dieser Zeit in Erinnerung geblieben ist?

GR: Nach 20 Jahren verblissen natürlich viele Erinnerungen, doch was mir geblieben ist, ist die Freude darüber, dass wir uns damals gegen die vielen Widerstände von innerhalb und ausserhalb der Branche durchgesetzt haben und somit die Basis für die tolle Entwicklung der Professionalisierung in der Fitness-Branche legen konnten.

FT: Was hat sich seitdem aus Deiner Sicht verändert?

GR: Da ich nun schon einige Zeit die Branche nur noch von aussen betrachte, kann ich mich nicht zu Details der Entwicklung äussern. Ich sehe aber mit Freude, dass der Verband sich stetig



Gaston Ravasi (1996)

entwickelt und sich auch in Richtung Gesundheit geöffnet hat. Die Zahlen, die ich den Berichten über die Prüfungen entnehme, sind beeindruckend und die Organisation ist hochprofessionell geworden. Das ist so ein wenig das Gefühl, wie wenn man beobachtet, wie sich sein Kind vom Baby über die Pubertät zum gestandenen Erwachsenen entwickelt.

FT: Was wünschst Du als ehemaliger Verbandspräsident der Berufsprüfung und der Branche für die Zukunft?

GR: Natürlich nur das Beste! Ich hoffe, dass das Ausbildungswesen im SFGV weiterhin sorgfältig gepflegt und laufend den fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst wird, damit der Beruf attraktiv bleibt und die Branche die Anerkennung erhält, die sie verdient.

Interview-Fragen der FT-Redaktion an Mäge Frei

FT: Du warst einer der ersten Prüfungsteilnehmer bei der ersten Prüfung 1996 vor 20 Jahren in Magglingen. Wie hast Du das erlebt?

MF: Ich war ja zu dem Zeitpunkt bereits seit 12 Jahren als „Exot“, nämlich als eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer ETH, in der Fitnessbranche tätig und hatte auch das eine oder andere Diplom, welches man zu der Zeit in der Fitnessbranche erlangen konnte. Damals ging es aber mehr darum, mit wie vielen Prozenten des Körpergewichtes man wie viele Wiederholungen mit der Kniebeuge oder Bandkrücken schaffte. Eine Theorie-



Mäge Frei (2015)

prüfung gab es meines Wissens auch noch als Fragebogen, den man in einer Stunde ausfüllen sollte. Die gesamte Ausbildung dauerte gerade mal 2 Tage + 1 Tag Prüfung.

Das war zwar irgendwie witzig und man war auch stolz auf das Papier. Wenigstens musste man unter Beweis stellen, dass man selber trainierte und fit war. Aber irgendwie war mir das etwas zu dürftig und als ich von dieser neuen Prüfung hörte, dachte ich mir, dass das vielleicht etwas Sinnvolleres sei.

Ich beschloss als Vorbereitung die Ausbildung der AFAA zu absolvieren. Die fand im damaligen Fitnesscenter Kristallino in Lachen bei Gabriela Ghenzi statt, die gleichzeitig die Initiantin der Prüfung war. Da sie die Prüfung gestaltete und organisierte, hielt ich es für das taktisch Beste, die Vorbereitung bei ihr zu absolvieren.

Eine Woche vor dem Prüfungstermin packten mich allerdings Zweifel, ob das für die Zukunft eine sinnvolle Investition sei und rief einen Spezialisten an, Paul Eigenmann von Qualitop. Ich fragte ihn, was er davon halte und seine Antwort konnten meine Zweifel auch nicht zerstreuen. Ich entschloss mich, die ganze Sache abzublasen und rief meinen Branchenkollegen Andreas Schneider vom damaligen Schneider Fitness in Rüti an und teilte ihm meinen Entschluss mit. Wir hatten uns gemeinsam angemeldet und bereits eine Woche zusammen gelernt. Er versuchte mich zu überzeugen, es doch zu probieren, dann wüssten wir wenigstens, wie die Prüfung „funktioniert“. Wenn wir künftige Fitness-InstruktorInnen mit diesem Abschluss bei uns anstellten, wüssten wir wenigstens, was der „ominöse“ Abschluss für einen Wert hatte und was die AbsolventInnen können sollten. So traten wir eine Woche später in Magglingen im Dezember 1996 für 4 Tage Prüfung am Stück nach zwei Wochen intensiven Lernens an. Erschwerend kam dazu, dass wir niemanden über die Prüfung ausfragen konnten, da es ja die Premiere war.

FT: Wie ist es dir an der Prüfung ergangen?

MF: Die Prüfung war ausserordentlich anstrengend, denn ich war nicht gewohnt, so viele Stunden am Stück zu schreiben.

Nach einem halben Jahr dann (im Sommer 1997) durfte ich als einer der 3 besten den ersehnten eidg. Fachausweis entgegennehmen. Solange dauerte die Anerkennung des BBT (heute SBFI) nach der Überprüfung der Erfüllung sämtlicher formaler und inhaltlicher Aspekte.

FT: Wer waren deine PrüfungsexpertInnen damals?

MF: Ich erinnere mich nicht mehr an alle Namen der damaligen PrüfungsexpertInnen, aber bemerkenswert ist der Umstand, dass heute noch zwei der damals im Einsatz stehenden Prüfungsexperten im Experten-Team mit dabei sind:

Edy Paul und Robert Winzenried!

Woran ich mich aber erinnere ist, dass die PrüfungsexpertInnen wohl mindestens genauso aufgeregt waren wie die KandidatInnen selber, da sie natürlich ebenfalls nicht genau wussten, wie das Ganze abzulaufen hatte und zu bewerten war.

FT: Du bist heute der Leiter der Berufsprüfung des SFGV. Was hat sich seither aus deiner Sicht geändert?

MF: Ich habe die Leitung der Berufsprüfung 2003 von Gabriela Ghenzi übernommen und habe sie seither, bis auf einen Unterbruch von 2006 bis 2009, immer noch inne.

Natürlich hat sich die Prüfung über so viele Jahre hinweg stark entwickelt und verändert. Neben der Tatsache, dass wir jetzt an einer Prüfungssession jedes Mal fast 100 AbsolventInnen prüfen (inkl. den Teilnehmern aus der Romandie, dem Tessin und den RepetentInnen), haben sich auch die Inhalte und die Art der Fragestellungen verändert. Die schriftliche Prüfung ist immer noch der ursprünglichen sehr ähnlich. Die Breite und Tiefe hat etwas zugenommen aber im Wesentlichen geht es dort wie gehabt um das Überprüfen von Wissen. Stärker verändert hat sich die mündliche Prüfung. Dort liegt der Fokus nicht nochmals auf der Wissensabfrage, sondern dort beweisen die AbsolventInnen durch Fachgespräche mit den ExpertInnen, dass sie die Inhalte verstanden haben, sie vernetzen und dadurch korrekt anwenden können. Insgesamt ist der Schwierigkeitsgrad der ganzen Prüfung dadurch natürlich auch gestiegen, wenn auch der Aufwand von 16 ½ Stunden verteilt auf 2 x 2 Tage gleich geblieben ist. Das SBFI hat uns attestiert, dass sich unsere Berufsprüfung auf einem vergleichsweise sehr hohen Niveau befindet.

Am Bemerkenswertesten kann bestimmt das Fach „Verkauf/Betreuung“ genannt werden. Das Bewusstsein hat sich sehr viel stärker als früher darauf ausgerichtet, dass der Verkauf zentral ist. Sowohl für das Fortbestehen der Unternehmens und damit für den Erhalt der Arbeitsplätze, als auch für die Menge an Mitgliedern, die in den Genuss der Vorteile eines kontrollierten Bewegungsprogrammes kommen.

Prüfung - Ausschreibung	
Der Schweizerische Fitness Center Verband SFCV führt erstmals die	
Verbandsprüfung für Fitness-InstruktorInnen	
durch. Die Prüfung wird vom BIGA überwacht und dient als Pilotprüfung für die Berufsprüfung mit eidgenössischer Anerkennung. Absolventen der Pilotprüfung erhalten die eidgenössische Anerkennung rückwirkend, wenn der Bund die Verbandsprüfung anerkannt hat.	
Die Prüfung wird gemäss dem „Reglement über die Berufsprüfung für Fitness-Instruktor“ durchgeführt, welches von der Mitgliederversammlung des SFCV am 31.3.95 verabschiedet wurde.	
Prüfungsdaten:	2. bis 4. Dezember 1996
Prüfungsort:	Eidgenössische Sportschule Maglingen
Prüfungsgebühr:	Die Prüfungsgebühr beträgt für KandidatInnen aus Verbandmitgliedschafts-Firmen Fr. 700.- inkl. Unterkunft und Verpflegung. Für KandidatInnen aus Firmen, die nicht Mitglied des SFCV sind, beträgt die Prüfungsgebühr Fr. 1'200.- inkl. Unterkunft und Verpflegung.
Anmeldestelle:	Anmeldeformulare für die Prüfung können schriftlich beim Sekretariat des SFCV, Postfach 37, 4027 Basel bestellt werden. Die Anmeldung kann nur mit dem dafür vorgesehenen Anmeldeformular erfolgen.
Anmeldefrist:	Die Anmeldefrist zur Prüfung läuft am 15. September 1996 ab. Massgebend ist das Datum des Poststempels.
Für den SFCV:	Für die Prüfungskommission:
Gaston Ravasi, Präsident	Gabriela Ghenzi, Präsidentin

FT: Wie ist für dich der Stellenwert dieser Prüfung für die Fitness-InstruktorInnen?

MF: Der Stellenwert eines staatlichen Abschlusses liegt auf der Hand. Der eidg. Fachausweis (FA) weist jemanden in die Bildungslandschaft der Schweiz als ausgewiesenen Spezialisten seines Berufstandes aus. Dadurch erlangt der Fachausweisinhaber zum einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil gegenüber weniger hoch qualifizierten Fachleuten bei Bewerbungen für eine Stelle, zum anderen möchte ich doch auch als Kunde die Gewissheit haben, dass ich in einem Fitnesscenter von bestqualifizierten Arbeitskräften betreut werde. Gerade heute, wo Lebensstilintervention und medizinisch herausfordernde Rahmenbedingungen immer häufiger ein Thema bei unseren Mitgliedern sind, steigen die Anforderungen an unser Personal. Dadurch verschiebt sich auch der Fokus der Fitnessunternehmungen auf diese Thematiken. Ärzte, Therapeuten, Sportclubs erwarten, dass Profis zum Einsatz gelangen. Dafür darf ja auch die entsprechende monetäre Gegenleistung erwartet werden. Immerhin darf man bei einem Fachausweisinhaber auch auf mindestens 3500 bis 7000 Stunden Berufspraxis zurückgreifen, die er vor dem Absolvieren der Berufsprüfung nachweisen muss.



BBT Direktor (links) und Gaston Ravasi (2007)

FT: Was wünschst du dir als Leiter für die Zukunft?

Damit signalisiert er auch ein grosses Interesse an diesem spannenden, vielseitigen Beruf.

MF: Als Leiter wünsche ich mir, aufgrund der Beobachtungen und Erfahrungen der letzten 13 Jahre, wieder ein stärkeres Interesse und Verständnis für unsere Kernthemen, der Anatomie, Biomechanik, Physiologie und Trainingslehre. Die Leistungen in diesen Disziplinen überzeugen mich häufig zu wenig, was ich etwas verwunderlich finde. Ich bin immer noch der Meinung, dass gerade das Interesse an diesen Fächern jemanden zur Branche führen sollte. Dann bemerke ich zunehmend, dass die Ernsthaftigkeit gegenüber einer staatlichen Berufsprüfung mangelhaft ist. Häufig hört man ja in unserer Branche immer noch, dass der Beruf des Fitness-Instruktors von aussen betrachtet nicht wirklich ernst genommen wird. Aber wie soll er ernst genommen werden, wenn die Berufsleute ihrem eigenen Beruf diese Seriosität nicht mal selber entgegen bringen? Im Weiteren fällt mir auf, dass einige der AbsolventInnen der Berufsprüfung selber nicht wirklich fit wirken und sich auch diesbezüglich nicht vorbildlich verhalten. Da wünsche ich mir für die Zukunft noch mehr seriöse junge Leute, die ihre Vorbildfunktion für ihren Beruf wahrnehmen.

FT: Weitere Ideen?

MF: Ich freue mich auf die Herausforderungen, die die Zukunft für uns parat hat. Im Moment wird der Fachausweis umgestaltet und sollte dann in der zweiten Hälfte 2018 lanciert werden können. Mit diesem „upgrade“ werden wir einen tüchtigen Schritt nach vorne machen. Details zu den neuen Anforderungen und Zulassungsbedingungen kann man auf der Homepage des SFGV ansehen:

<http://www.sfgv.ch/bildung/fachausweis-fa/neuer-fachausweis-fa-ab-2-halbjahr-2018.html>

Ausserdem steht die Entwicklung einer Diplomstufe noch auf der Agenda des SFGV, die eine Anschlussqualifikation an den Fachausweis darstellt.

Auch das zunehmende Interesse an der 2012 neu lancierten Berufslehre „Fachmann/frau für Bewegungs- und Gesundheitsförderung“ ist sehr erfreulich und all das deutet auf eine spannende Zukunft unserer Branche hin.



Edy Paul und Mäge Frei (2016)